

1. 'S arme Mutterl grämt sich heimlich ab, denn es
greift der Sohn zum Wanderstab. Hinaus ziehts ihn
mächtig, denn die Welt ist prächtig! Mutter, spricht er,
b'hüt dich Gott, wein dir nicht die Äuglein rot!
Und sie drückt ihn an ihr Herz, weint und spricht dabei
voll Schmerz: Vogel flieg in 'd Welt hinaus! Läßt dein
Mutterl allein zuhaus! Hab an dich nur eine Bitt':
vergiß dein Mutterl nit!

b . w .

Smlg. H. Brockpähler

Westfälisches Volksliedarchiv.
Münster i.W., Domplatz 20.

Heinr. Buschmann, Münster i.W.

$$f(\bar{x})$$

2. In der Fremde, in der fernen Welt
kommt der Sohn zu Reichtum und zu Geld,
er kennt keine Sorgen,
lebt von heute auf morgen.
's Mutterl leidet große Not,
ringt den Kampf ums täglich Brot.
Nimmer kommt der Sohn nach Haus;
weinend ruft das Mutterl aus:
Vogel fliegt in die Welt hinaus,
's Mutterl bleibt allein zuhaus,
hat nur Kummer, Sorg und Leid, -
es gibt keine Dankbarkeit!

3. Doch es wandte sich des Sohnes Glück,
in die Heimat kehrt er arm zurück.
Einsam und verlassen
irrt er durch die Straßen,
blickt zum kleinen Fenster hin:
was er sucht, ist nimmer drin!
Schließ sie ein in dein Gebet,
die Reue kommt zu spät!
Vogel, fleißig zum Kirchhof hin,
dort trug man dein Mutterl hin!
Schließ sie ein in dein Gebet,
die Reue kommt zu spät!

(Um 1904/06 von einem Kindermädchen in Dortmund-Hörde
gelernt.)